



# 12. Mai Tag der Pflege



## Mehr Berufung als Beruf

Interview mit Dirk Mertens zur Situation in der häuslichen Pflege

Der Wunsch, zu Hause in gewohnter Umgebung alt zu werden, kann in den meisten Fällen nur mit professioneller Hilfe gewährleistet werden. Im Rahmen der sogenannten „24 Stunden Pflege“ sind dazu mindestens zwei bis drei verschiedene osteuropäische Pflegekräfte im Jahr unerlässlich, helfen bei Anziehen, Körperhygiene und hauswirtschaftlicher Versorgung. Sie bleiben zwei bis drei Monate vor Ort, dann findet ein Personalwechsel statt. Rund 300.000 Seniorenhaushalte deutschlandweit nehmen ihre Dienste in Anspruch. Allerdings schätzt der Verband für häusliche Betreuung und Pflege in Deutschland (VHBP), dass fast 90 Prozent dieser Kräfte illegal in den Haushalten arbeiten.

Dirk Mertens, Geschäftsführer einer Seniorservice-Agentur in



Im Interview mit Dirk Mertens, Geschäftsführer einer Seniorservice-Agentur.

FOTO: SENVITARIS GMBH / THOMAS POCHERT



FOTO: PHOTOGRAPHEE.EU / STOCK.ADOBE.COM

Bergisch Gladbach, die zu den „Pionieren der Branche“ zählt, zeigt sich zurecht besorgt, denn auch den rund 700 Haushalten im hiesigen Kreis droht beim turnusmäßigen Wechsel der Betreuungskräfte eine Versorgungslücke: „Die privaten Haushalte und das Pflegesystem sind auf die Pflegekräfte angewiesen. In Seniorenheimen fehlen ohnehin einige 100.000 Plätze, überdies herrscht aufgrund von Corona dort ein Aufnahme-stopp. Es gibt also keine Alternative zur häuslichen Pflege. Die aktuelle Situation gefährdet die Versorgung der älteren Senioren zu Hause. Die Grenzen sind geschlossen, auch in den osteuropäischen Ländern herrscht Quarantäne, viele Busunternehmen fahren zurzeit nicht mehr, auch andere Transportmöglichkeiten sind weggebrochen. Wer aus dem Ausland nach Deutschland zurück möchte und keinen legalen Ar-

beitsplatz nachweisen müsste zurückgewiesen werden. Doch an der Grenze zu Polen finden It. Bundesregierung nur „verstärkte Kontrollmaßnahmen der Bundespolizei im Grenzbereich“ statt. Also können illegale Kräfte in großer Zahl ohne Gesundheits-test zu den Senioren nach Deutschland zurückkehren und gefährden so potentiell gerade die Gruppe der Menschen, die in Zeiten der Pandemie besonders geschützt werden sollte.“

*Viele Familien und auch die Service Agenturen, die legal Beschäftigte vermitteln, stehen also in Zeiten der Corona Pandemie vor großen Herausforderungen?*

„Natürlich! Wir sehen das auch an stark gestiegenen Nachfragen. Die meisten Pflegekräfte haben in ihrer Heimat eigene Familien, um die sie sich kümmern möchten.“

Auch in Polen sind die Schulen geschlossen, Kinder zu Hause bei ihren Vätern. Sicher möchten unsere osteuropäischen Betreuungskräfte „ihre Senioren“ hier nicht im Stich lassen, doch die Angst vor einer Ansteckung mit dem Virus ist ein Grund, nach Hause zu fahren und lieber erst mal nicht nach Deutschland zurückzukommen. Darüber hinaus erhalten wir von der Bundesregierung keine Antwort, ob legale Betreuungskräfte bei Wiedereinreise nach Deutschland unter die geltende Quarantäneregelung fallen oder davon ausgenommen sind. Wir versuchen daher, die häuslichen Pflegekräfte mit einer „Treueprämie“ zum Bleiben zu bewegen und zahlen allen, die zwei Monate länger in Deutschland bleiben, vierstellige Boni, wovon ein Drittel die Kunden tragen müssen. Trotzdem kann dies nur eine kurzfristige Lösung sein. Eine weitere Treueprämie Ende Juni wird sicher nicht möglich sein. Die Pflegekräfte wollen dann nach fast einem halben Jahr sicher nach Hause zu ihren Familien, neue Kräfte sammeln, bevor sie wieder nach Deutschland zurückkehren.“

*Welche Lösungen könnten die Versorgung alter und kranker Menschen zu Hause denn sicherer gewährleisten?*

„Ähnlich der versprochenen Corona-Sonderprämie für Pflegekräfte, „wären staatliche Prämien für osteuropäisches Betreuungspersonal hilfreich. Der VHBP fordert sie genauso wie „Rechts-sicherheit für Betreuung in häuslicher Gemeinschaft, Eindämmung der Schwarzarbeit und Anerkennung der Betreuung in häuslicher Gemeinschaft als dritte Säule der Versorgung alter und kranker Menschen. Man könnte sich auch an Österreich orientieren. Dort zahlt der Staat einen „Bleib-da-Bonus“ für jede Pflegekraft, die nicht wie geplant abreist. Mit ähnlich attraktiven Angeboten für Pflegekräfte in Deutschland könnte Abreise verhindert, das Infektionsrisiko gemindert und Abwerbung vorgebeugt werden. Schließlich unterstützt die Bundesregierung ja auch den Deutschen Bauernverband mit Ausnahmegenehmigungen für 80.000 Erntehelfer, damit die Spargelernte gesichert ist. Hier werden osteuropäische Kräfte von der Bundesregierung als systemrelevant bezeichnet. Ohne aktive und schnelle Hilfe der Regierung für die häusliche Pflege entstehen dagegen Versorgungslücken, die das Deutsche Pflegesystem zum Kollabieren bringen werden.“

